

Bestürzende ist, dass er sich manchmal von selber zu heben scheint. Aus einer unbekanntenen Tiefe tauchen Bilder vor dem geistigen Auge des Menschen auf und stellen das Künftige dar, als ob es schon bestünde. Auch der denkende Geist durchdringt die Notwendigkeit einer Lage manchmal so tief, dass er bis zum Unausweichlichen vorstösst. Diese Möglichkeiten stellen uns vor Probleme, die bis heute jeder theoretischen Bewältigung spotten. Wir wissen weder, wie es möglich ist, noch, wenn überhaupt, wie wir dann unsere Freiheit aus diesem Netz von Notwendigkeiten retten sollen. An die Stelle der Ungewissheit, die eine treffende Vorhersage zugunsten einer vorentschiedenen Zukunft aufzuheben schien, tritt nun eine neue und tiefere Ratlosigkeit, die uns im Kerne bedroht: Was für einen Sinn soll all unser Handeln haben, wenn alles, was wir tun können, nichts an dem zu ändern vermag, was verhängt ist?

Unter den berühmten Vorhersagen erkennen wir einen entscheidenden Unterschied. Es gibt solche, die der Intelligenz, der Erfahrung, der Fülle des Wissens entspringen; sie sind Früchte einer bewussten Leistung des Einzelnen. Und es gibt andere, die als Bilder plötzlich in einer Seele aufgetaucht sind, die nicht nach ihnen verlangte, ja, vor ihnen aufs tiefste erschreckte. Nicht selten hatten ganz einfache Menschen Vorstellungen von künftigen Dingen, die zu erschliessen ihre Intelligenz niemals fähig gewesen wäre. Zwischen diesen beiden Möglichkeiten steht die Ahnung der Dichter, jene blitzartige Erhellung der Konstellation, wie in der Bemerkung Goethes nach der erfolglosen Kanonade von Valmy: „Von hier und heute geht eine neue Epoche der Weltgeschichte aus, und ihr könnt sagen, ihr seid dabei gewesen.“ Weniger bekannt ist ein Wort Heines aus dem Jahre 1842: „ . . . der zweite Akt ist die europäische, die Weltrevolution, der grosse Zweikampf der Besitzlosen mit der Aristokratie des Besitzes, und dann wird weder von Nationalität noch von Religion die Rede sein . . . wilde düstere Zeiten dröhnen heran . . . die Zukunft riecht nach Juchten, nach Blut, nach Gottlosigkeit und nach sehr viel Prügelein. Ich rate unseren Enkeln, mit einer sehr dicken Rückenhaul zur Welt zu kommen.“ Wie merkwürdig berührt uns, die wir den Geburtsort Napoleons kennen, eine Stelle aus Rousseaus „Contrat social“ über die Insel Korsika: „Ich habe eine gewisse Vorahnung, dass diese kleine Insel Europa eines Tages in Staunen setzen wird.“ Tiefer als solche Ahnungen der Dichter bewegen uns aber jene seltsamen Phänome, deren Gesamtheit man heute in der Parapsychologie untersucht. Hier scheint dem Menschen das Vorwissen aus einer Tiefe zuzufliessen, die ihn als Werkzeug unbekannter Mächte erscheinen lässt. Ueber alledem aber steht jene gewaltige Antizipation des menschlichen Geschicks, die uns die Bibel darbietet, in der uns das Ende aller menschlichen Geschichte und die Zeichen ihres Nahens geweihsagt wurden.

Die Gesichte des Nostradamus

Seit vierhundert Jahren geistern die seltsamen Vorhersagen des Nostradamus durch die Welt. Wenn wir voraussetzen, dass die Texte, die Le Pelletier ordnete und 1867 herausgab, echt und im wesentlichen richtig geordnet sind, so stehen wir hier vor einigen verblüffenden Wahrsagungen. Da heisst es: „Der Gatte allein, voll Trauer wird mit der phrygischen Mütze bedeckt werden nach seiner Rückkehr.